

Liebe Mitglieder unserer NABU-Regionalgruppe, liebe Unterstützer und Freunde unserer Arbeit,

in diesem Jahr ist alles anders. Ich beginne zu ahnen, wie unangenehm Geisterspiele für Fußballer sein müssen.

Im März, nachdem der Lockdown begann, hatte ich gedacht: „Diese Krankheit soll nicht darüber bestimmen, wie unser Gruppenleben aussieht. Ich will es nicht nötig haben, sie im Rückblick zum Jahresende beim Namen zu nennen!“ Ob ich das hier schaffe? Im März hatten wir gedacht/ gehofft, dass zum Ende des Jahres der Schrecken vorüber ist. Nun ist er leider noch da.

Die traditionelle Rede, die ich Euch in den Jahren zuvor vor Beginn unserer Schlemmereien bei den Weihnachtsfeiern gehalten habe und der Ihr immer sehr geduldig zugehört habt, umfasste mehrere A4-Seiten. Es gab ja auch in jedem Jahr reichlich zu erzählen, was einfach daran lag, dass in unserer Gruppe recht viel los ist.

Heute möchte ich Euch nicht gar so viel Text zumuten, das Lesen am Computer ist ermüdend.

Wie war es, unser NABU-Jahr? Wir als NABU-Gruppe haben den Vorteil, dass die Objekte unserer Zuwendung sich selten in geschlossenen Räumen aufhalten. All das, was den größten Zeitrahmen unserer Arbeit einnimmt, das Erleben, das Beobachten und das Zählen draußen in Feld und Flur, all das wurde nicht oder kaum durch die äußeren Einschränkungen beeinträchtigt. Hier im geschriebenen Text habe ich die Chance, Euch die Liste unserer Betätigungsfelder einmal vor Augen zu führen, statt sie in langer Latte vorzulesen:

- Stunde der Gartenvögel
- Stunde der Wintervögel
- Erstankunftsdaten der Zugvögel
- Wintervogelzählung der OAMV
- Mittwinter- Wasservogelzählung
- Beteiligung an den nationalen Gänsezählterminen
- Erfassung des Kormoranbestandes im Gebiet
- Erfassung des Brutgeschehens und des Bruterfolges der Störche, Betreuung der Storch-Beobachter vor Ort
- Erfassung und Weiterleitung von Ringnummern vor allem bei Möwen, Schwänen und Gänsen
- Betreuung ausgewählter NSG und anderer Flächen
- Monatliche Zählungen am Peenemünder Haken
- Zählung der Bestände und Teilnahme an der Betreuung der Orchideenwiesen in Ahlbeck, Bansin, Kölpinsee und Zempin
- Brut- und Rastvogelmonitoring in den Poldern des Peenetals (Waschow, Klotzow, Pinnow, Murchiner Wiesen)
- 

Was all diese benannten Aufgaben im Detail bedeuten, wissen sicher nicht alle von Euch in gleichem Maße. Eins ist aber klar: Diejenigen, die an der Ausführung der Aufgaben beteiligt waren, haben sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten verantwortungsvoll ausgeführt. Das kostete viel Kraft und noch mehr Arbeitsstunden.

Anfang März arbeiteten einige unserer Mitarbeiter bei einem Arbeitseinsatz mit, der von der Unteren Naturschutzbehörde organisiert wurde. Es ging um die Orchideenwiesen bei Peenemünde und einen kleinen Bereich im NSG Peenemünde. Wie andere Orchideenwiesen müssen auch die in Peenemünde regelmäßig gemäht werden. Diese Aufgabe erfüllen die Mitarbeiter des Naturparkes Insel Usedom zuverlässig. Durch Unterbesetzung bzw. Krankheit konnte das Mähgut jedoch nicht mehr von den Wiesen geräumt werden. Sie waren zu nass für die Technik. Zwei Hand voll freiwilliger menschlicher Helfer waren dafür besser geeignet. So trafen wir uns dort vor Ort. Gegen Kälte und Nässe half so mancher Scherz. Galgenhumor nennt man so was 😊.

Die Wiesen sind seit vielen Jahren auch in der Obhut von Rainer Adam. Er war es auch, der dafür sorgte, dass wir nach vollbrachter Tat auf den Wiesen in der Jugendherbergs-Küche mit Suppe und Tee wieder auf Betriebstemperatur gebracht wurden. Dazugelernt haben wir auch: Wer von den Mitarbeitenden vorher noch nichts vom Scharlachroten Trichterbecherling gehört hatte, konnte sich nach dieser Exkursion glücklich schätzen, nun einige Exemplare dieser Pilzart gesehen zu haben. 😊

An dieser Stelle möchte ich den Mitarbeitern der anderen Naturschutzverbände und der Behörden für die Zusammenarbeit auch in diesem Jahr danken. Mitarbeiter des BUND, des Naturparkes Insel Usedom, der Unteren wie auch der Oberen Naturschutzbehörde und der Forstbehörde waren uns Unterstützer, Gesprächspartner und vieles mehr. Vielen Dank dafür!

Im Laufe eines Jahres kommen die verschiedensten Bitten und Anfragen, Aufforderungen und Beschwerden bei uns an. Die Fragen, wie man ein Wespenvolk oder auch Fledermäuse los wird, sind in dieser Art nicht selten. Sie werden mal harmlos, aber auch mal aggressiv gestellt. Natürlich braucht es an vielen Stellen etwas Diplomatie. Gut, wenn wir Partner haben, an die wir die Ratsuchenden weiter vermitteln können.

Diplomatie ist manchmal auch gefragt, wenn es um Grenzfälle des Tierschutzes geht: Kranke Möwen, kranke Adler, tote Robben, in jedem Fall muss auf andere Weise gehandelt werden. Ein ungewöhnlicher Fund war in diesem Jahr dabei: Eine Urlauber-Familie fand eine tote Eisente mit einem Datenlogger. Das Drum und Dran war schon recht spannend.

Dass so viele Anfragen bei uns landen, liegt sicher auch an unserer gut geführten Homepage. Vor einem Jahr bei unserer letzten Weihnachtsfeier erklärte sich Jana Freitag bereit, es mit der Homepage zu versuchen. Und es hat geklappt: Die Homepage ist frisch umstrukturiert und immer auf dem neuesten Stand. Danke, liebe Jana!

Auch in diesem Jahr gab es mehrere Beteiligungsanfragen. Wir wissen alle, welche schweren Stand Natur und Landschaft in unserer Gesellschaft haben. Ich persönlich bin froh über jedes noch so kleine Aufschieben oder Eingrenzen von Bauprojekten. Unter diesem Blickwinkel konnten wir auch in diesem Jahr mit unseren Stellungnahmen tatsächlich etwas erreichen. Wenn man sich jedoch anschaut, was da noch so alles an Investitionsprojekten geplant ist, will die Freude daran schnell wieder schwinden.

Wir alle haben es im Frühjahr dieses Jahres genossen: Usedom (fast) ohne Urlauber. Die Natur schien aufzuatmen, keine Blechlawinen auf den Straßen, keine Menschenmassen an den Stränden und in den verstecktesten Winkeln der Insel. Leider war es dann im Sommer und erst recht im Herbst ein wenig wie bei einem Tsunami: Erst verschwindet das Wasser, dann kommt es mit großer Wucht zurück... Dass so etwas auch mit Erholungssuchenden funktioniert, ist nun erwiesen. Ich persönlich freue mich wirklich, wenn ich Freunden oder Verwandten die Schönheiten unserer Insel zeigen kann und ich denke, das geht den meisten von Euch auch so. Wenn es nur nicht so viele Gäste wären und die Art und Weise... Spätestens an dieser Stelle würdet Ihr jetzt im Keller des Naturschutzzentrums einander Eure Sicht der Dinge erzählen, der Raum wäre voll Gespräch, voll Glühwein-Duft, gefüllt mit vertrauter Gemeinschaft. Ihr fehlt mir, liebe Leute!

Das Naturschutzzentrum... Die Unendliche Geschichte... Es begann mit wagemutigen Menschen, die dieses Haus im Sinne des Naturschutzes nutzen und erhalten wollten. Sie brauchten Partner, benötigten Gelder und so spann sich ein Netz von hilfreichen Beziehungen, von anstrengenden, aber notwendigen Abhängigkeiten, gehalten von vielen Willigen. Auch etliche unserer langjährigen Gruppen-Mitglieder haben viel Zeit, Kraft und Liebe in den Aufbau der Ausstellung investiert. Den Betrieb des Ganzen garantierten über die Jahre hinweg die Engagierten vom Naturschutzzentrum, allen voran Otto Kerstan. Sie wurden von kommunaler, aber auch behördlicher Seite unterstützt, ich denke da nur an das Engagement von Dietmar Weier von der Unteren Naturschutzbehörde.

Nun gibt es neue Bestrebungen, das Haus überlebensfähig zu machen, ihm und der wertvollen Arbeit dort neues Leben einzuhauchen. Der Verein Jordsand bemüht sich... Hier höre ich erst mal auf, davon zu erzählen. Mir fehlt die Kompetenz, die Situation ist ausgesprochen komplex. Aber ich möchte an dieser Stelle allen danken, die sich für das Haus einsetzten und einsetzen, vor allem Otto und Dietmar, aber auch Michael Kaiser vom Verein Jordsand.

Ich bin froh, dass wir in den vergangenen Jahren darauf Wert gelegt haben, nicht nur unsere Arbeit zu tun, sondern auch das Miteinander zu genießen. In diesem Jahr war das „Wir“ ja wirklich sehr eingeschränkt. Unsere Exkursionen wie auch das Sommerfest waren Höhepunkte, die wir, aus heutiger Sicht gesehen, umso mehr genießen können.

Hier soll das Erzählen enden. Ich will Euch nicht ermüden. Wer Lust hat, noch weiter in Erinnerungen zu schwelgen, kann ja noch ein wenig auf der Homepage stöbern. Da findet sich manches, so auch Bilder der Aktivitäten.

Habt Dank für Eure Mitarbeit, habt Dank für Euer Dabei-Sein!

Zu Weihnachten geht es eigentlich nicht darum, dass wir uns mit guten Gefühlen in ein Traumland versetzen. Es geht neben anderem darum, dass die Hoffnung manchmal ganz unscheinbar daherkommt. Dass wir in unserer Gruppe trotz Einschränkungen unsere Arbeit tun, dass wir trotz allem aneinander denken, dass der oder die Eine sich um die oder den Anderen auch neben der Arbeit kümmert, dass wir uns nicht als alleinige Weltenretter sehen, all das macht mir Hoffnung. Hier geht es mir weniger um die Natur, um die wir uns kümmern wollen, als um die Menschen, mit denen wir gemeinsam unterwegs sind.

Ich wünsche Euch und allen, die zu Euch gehören, trotz der widrigen Umstände eine gute, eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und dann einen guten Start in ein neues, weit gesünderes Jahr, als es dieses gewesen ist

Kathrin

P.S. Ha, ich brauchte das C-Wort nicht, um Euch von unserem Jahr zu erzählen! 😊